

# Arbeitswelt

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“  
Freitag, 7. Dezember 1973  
8. Jahrgang • Nr. 240 (2 051)  
Preis 2 Kopeken

## Neue Zielmarken erreichen

Im Gebiet Pawlodar ist durch seine guten Leistungen in der Viehzucht der Rayon Uspenka weit und breit bekannt. Schon längere Zeit ist er im sozialistischen Wettbewerb tonangebend. Im Rayon sind in der Herstellung tierischer Erzeugnisse die Werktätigen des Kolchos „30 Jahre der Kasachischen SSR“ führend. Wie uns Otto Göritz, Sekretär des Parteikomitees der Wirtschaft, mitteilte, haben sie bereits im Oktober den Jahresplan in der Milchlieferung erfüllt. Die Farmarbeiter haben bereits über 22.800 Zentner Milch an den Staat geliefert.

Gute Erfolge erzielte die Milchfarm Nr. 2, die Heinrich Brack leitet. Sie errang im sozialistischen Wettbewerb den ersten Platz. Als beste Melkerinnen dieser Farm nennt man Maria Petkova, Natalia Gornaja und Leif Klingmann. Sie überschritten schon ihre Jahresverpflichtung. Leifja Klingmann milkte z. B. 3.062 Kilo Milch je Kuh ihrer Gruppe und Natalia Gornaja 3.097 Kilo. Aber den höchsten Milchtrag je Kuh im Kolchos erreichte Karolina Thießen. Sie milkte 3.234 Kilo.

Bald wird die Wirtschaft auch ihre Verpflichtungen in der Fleischlieferung meistern. Die Viehzüchter wollen anstatt 8.000 Zentner laut Plan 14.000 Zentner Fleisch an den Staat verkaufen.

Zu den besten Viehpflegern gehören Abraham Eck, Heinrich Wienz und der Schweinewärter sind Christian Schwarz und Johann Schulz beispielgebend. Beide bekamen von jeder Mutterkuh im Durchschnitt 26,9 Ferkel. Es ist bemerkenswert, daß im Kolchos unter den Viehzüchtern der individuelle Wettbewerb gut organisiert ist. Alle Farmarbeiter haben eigene Verpflichtungen und sind ständig

bestrebt, sie erfolgreich zu erfüllen. Die Viehzüchter des Kolchos wollen in diesem Winter einen weiteren Fortschritt erzielen. Dazu haben sie alle Möglichkeiten. Sie haben um 26.000 Zentner Anweilung mehr, als der Plan vorsah, bereitgestellt. Auch anderes Futter gibt es hier genug. Die Selbstkosten des Futters sind niedrig. Das ermöglichte, die tierischen Erzeugnisse immer billiger zu machen. In diesem entscheidenden Planjahr wird der Kolchos allein von der Schweinezucht 850.000 Rubel und von der Rindzucht 300.000 Rubel Reingewinn buchen. Die Arbeiterselbstkosten in den Farmen werden weiter mechanisiert. In diesem Jahr hat man beispielsweise einen vollmechanisierten Viehzuchtstall für 250 Rinder gebaut.

Dem Kolchos wurde für die Ergebnisse im Unionswettbewerb der Viehzüchter den ersten 6. Monatspreis 1973 die Rote Fahne des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaft der Landwirte zugesprochen. 7 Viehzüchter hat man mit Orden und Medaillen bedacht. Unter ihnen sind Sarsambai Absichew, Heinrich Brack, Maria Ott, Nasija Orabajewa. Die ersten zwei wurden mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. 22 Personen sind mit dem Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ bedacht.

In 10 Monaten des laufenden Jahres lieferte der Kolchos um 3.500 Zentner Milch mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs. Das Tempo der Milchlieferung wird auch in Zukunft anwachsen. Der Wettbewerb breitet sich unter den Viehzüchtern immer mehr aus.



Siegerin im Wettbewerb (Fr.)

Bis Jahresabschluss sind nur noch einige Wochen geblieben. Berta Keil, Melkerin des Sowchos „Sawety Ijitscha“, Rayon Wolodarskoje, Gebiet Kokschatay, hat ihre persönlichen Verpflichtungen, von jeder Kuh ihrer Gruppe 2.800 Kilo Milch zu melken, schon überboten. Die Kommunistin Berta Keil ist Deputierte des Dorsojets, Mitglied der Volkskontrolle. Ihre Brust schmückt der Orden „Ehrenzeichen“. Unlängst wurde Berta auch mit der höchsten Auszeichnung unserer Heimat — mit dem Leninorden — bedacht.

Foto: W. Cholin

## Weltweite Solidarität mit Patrioten Chiles

Die Weltöffentlichkeit verurteilt weiterhin die ungeheuerlichen Verbrechen der chilenischen Militärdiktatur, die den Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, auf die KZ-Insel Dawson verschleppt hat.

Die Deportation des Generalsekretärs der KP Chiles auf die Dawson-Insel mit ihren ungewöhnlich schweren Lebensbedingungen und ihrem rauen Klima lasse noch mehr Unruhe über das Los des treuen Sohnes des chilenischen Volkes aufkommen, schreibt die italienische Zeitung „Unita“. Im ganzen Land fanden zur Zeit Massenmeetings und -manifestationen statt, deren Teilnehmer die Forderung stellten, Luis Corvalan sofort freizulassen und den anderen chilenischen Patrioten das Leben zu retten. Machtvolle Studentendemonstrationen wurden in Turin, sowie in den Landschaften Umbrien und Kalabrien abgehalten. Die italienische Jugend unterstützte das Volk Chiles rückhaltlos.

Ein Solidaritätsmeeting fand in Montreal, einer der größten Städte Kanadas, statt. Auf dieser Kundgebung forderte Allen

mit allen Mitteln zu unterstützen. Entschieden Protest gegen den neuerlichen Willkürakt gegen die chilenischen Patrioten. Die Überführung von Luis Corvalan auf die KZ-Insel Dawson — erobert Manuel Sepeda Vargas, Mitglied des Exekutivkomitees des ZK der Kommunistischen Partei Kolumbiens und Direktor der Zeitung „Voz Proletaria“. Es sei notwendig, den treuen Sohn des chilenischen Volkes und unermüdeten Kämpfer für die Interessen der Werktätigen um jeden Preis zu retten. In Frankreich schwellen die Protestbewegungen gegen den Terror der chilenischen Militärdiktatur und die Solidaritätskampagne zum Schutz des Generalsekretärs Luis Corvalan und der anderen chilenischen Patrioten weiter an. Die Chile-Solidaritätskomitees in verschiedenen Städten Frankreichs richteten an die Regierung den Appell, alle Beziehungen zur faschistischen Junta abzubrechen und dem chilenischen Volk, dem Opfer der chilenischen Militärdiktatur, jede Hilfe zu erweisen.

## Alle Konfliktherde beseitigen

NEW YORK (TASS). Die UNO könne und müsse Maßnahmen zur Beseitigung der noch bestehenden Konfliktherde in der Welt treffen, hat W. N. Martynenko, Vertreter der Ukrainischen SSR im Ausschuss für Politik und Sicherheit der UNO-Vollversammlung erklärt. Der Ausschuss diskutiert gegenwärtig den Tagesordnungspunkt „Verwirklichung der Deklaration über die Festigung der internationalen Sicherheit“.

Der ukrainische Delegierte stellt fest, daß die friedliebenden und fortschrittlichen Kräfte der Welt in den letzten Jahren große Erfolge erzielt haben, die sich unter anderem in der Verbesserung der Lage in Europa, in den Verträgen der UdSSR, Polens und der DDR mit der BRD und in positiven Veränderungen im Verhältnis zwischen der UdSSR und den USA zeigen. Martynenko verwies auf die Notwendigkeit, dem Weltfrieden ein Ende zu setzen, und sagte, die schnellste Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz würde zur Lösung dieses Problems beitragen.

Der stellvertretende ungarische Außenminister L. Hollai erklärte die Entspannung sei „ein realer

## Für Demokratie und Sozialismus

PARIS (TASS). Das Plenum des ZK der Französischen Kommunistischen Partei ist nach zweitägiger Arbeit zum Abschluß gekommen. Die Plenartagung bezieht über die Bekämpfung der Auswirkungen der Krise sowie über den Kampf für die Befriedigung der sozialen Bedürfnisse der werktätigen Massen, für sozialen Fortschritt, Demokratie und Sozialismus.

Die Tagungsteilnehmer erörterten das Referat von Gaston Pliissonnier, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, zum Thema „Die Bauern im Kampf für die sozialen Bedürfnisse, Demokratie und Sozialismus“.

Generalsekretär Georges Marchais hielt auf dem Plenum eine Rede, in der er Probleme des Übergangs zum Sozialismus in den kapitalistischen Ländern anschnitt.

Die Krise, die Frankreich gegenwärtig durchläuft, berühre tief alle Lebensbereiche der Werktätigen, erklärte Roland Leroy, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der Französischen Kommunistischen Partei, auf dem Plenum des ZK. Er forderte die Verwirklichung der Forderungen des Kampfes des Volkes gegen die Auswirkungen der Krise, für die Befriedigung der sozialen Bedürfnisse der werktätigen Massen und die Tätigkeit der Kommunisten.

Die Lebensbedingungen der Werktätigen würden immer schlechter, die kapitalistische Ausbeutung verschärfte sich, die Arbeitslosigkeit sei in Wachsen begriffen. Massendemonstrationen seien im Gange, die Ungewißheit was der kommende Tag bringen wird, greife um sich.

Indessen seien die Profite der 500 größten Gesellschaften Frankreichs in den letzten fünf Jahren um 100 Prozent angewachsen.

Leroy verwies auf die Verstärkung des Streikkampfes in den letzten Monaten und unterstrich, die Streiks trügen bereits politischen Charakter, weil sie den Kern vom Großkapital betriebenen Politik betreffen.

In diesem Kampf gegen die Politik des Großkapitals bilde sich das Volksbündnis heraus, das die breitesten Schichten der werktätigen Bevölkerung vereinigt.

„Die französischen Kommunisten werden an der Bewegung für die Befriedigung der akuten Bedürfnisse des werktätigen Volkes auf das tatkräftigste teilnehmen“, betonte Roland Leroy.

„Unsere andere Aufgabe besteht darin, das gemeinsame Regierungsprogramm der Linkskräfte zu propagieren und dazu beizutragen, daß das Buch des Generalsekretärs der FKP Georges Marchais „Die demokratische Herausforderung“ verbreitet und umfassend erörtert wird.“

Die Rolle der FKP bei der Konsolidierung der demokratischen Kräfte, bei der Festigung des Volksbündnisses und im Kampf der französischen Werktätigen für Demokratie und Sozialismus werde immer größer, betonte der Redner.

## Im Obersten Sowjet der Kasachischen SSR

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Erörterung des Volkswirtschaftsplans und des Haushalts der Republik für 1974 im Obersten Sowjet der Kasachischen SSR haben die Deputierten — Mitglieder der ständigen Kommissionen — mit der vorläufigen Behandlung von Materialien und Dokumenten begonnen, die die Regierung der Republik über diese Fragen vorgelegt hat.

Am 3. Dezember fand in Alma-Ata die Sitzung der Plan- und Haushaltskommission sowie der Vertreter der ständigen Kommissionen, der Kommission für Angelegenheiten und für Naturschutz des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Den Vorsitz in der Sitzung führte der Vorsitzende der Plan- und Haushaltskommission, L. G. Shukow.

Ein Bericht über den Entwurf des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR für 1974 machte der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der Kasachischen SSR, K. K. Keltabajew,

Die Sitzungsteilnehmer nahmen auch das Referat des Finanzministers der Kasachischen SSR, I. L. Kim, über den Entwurf des Staatlichen Haushaltsplans der Kasachischen SSR für 1974 und über die Durchführung des Staatlichen Haushaltsplans für 1972 entgegen.

Für die Erörterung der entsprechenden Abschnitte der Entwürfe des Volkswirtschafts- und Haushaltsplans für 1974 wurden neun Vorbereitungskommissionen gebildet.

An der Sitzung beteiligten sich die Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, A. L. Tschassownikowa, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, B. R. Ramasanowa, Leiter von Ministerien und Behörden, verantwortliche Funktionäre des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR.

(KasTAG)

## Eine der Hauptaufgaben

ALMA-ATA. (KasTAG). Auf dem jüngsten Plenum des Gebietspartei-Komitees Alma-Ata wurde das Problem der Organisationsarbeit der Gebietsparteiorganisationen in der erfolgreichen Durchführung der Viehwirtschaft erörtert. Der Berichterstatter, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. A. Askarow, und die Debatteführer — Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Il S. Battalchanow, Vorsitzender des Rayonvolkswirtschaftskomitees Dschambul M. G. Brjanzew, Oberschreiber des Sowchos „Kaskelenski“, „Kastekski“, „Amangeldy“ — in der Intensivform der Schafe auf mechanisierten offenen und teilweise überdachten Mastplätzen, auf sich. Der Sowchos „Il“ erhält alljährlich bis 1,5 Millionen Rubel Gewinn durch die Realisierung tierischer Erzeugnisse. In vielen Wirtschaften werden Fragen der Mechanisierung arbeitsaufwendiger Prozesse in der Tierzucht, in der Vergrößerung beliebiger Kulturweiden erfolgreich gelöst.

Gegenwärtig leisten die Kommunisten des Gebiets, beharrliche Organisationsarbeit, die auf die erfolgreiche Viehwinterung gerichtet ist. Im Gebiet ist genug Heu, Weilsilage, Grünfutter und Gärfutter bereitgestellt.

In ihren Reden wiesen die Teilnehmer des Plenums auch auf die Mängel hin, die während der Winterhaltung der gesellschaftlichen Tiere aufgedeckt werden, sie sprachen über ungenutzte Reserven der Tierzucht. Die Erfahrungen der Bestwirtschafter werden nicht genügend verbreitet. Nicht immer kämpft man

beharrlich genug für die Hebung der Getreide- und Futtermittelproduktion, die die veterinärtechnische Arbeit steht es schlecht. In einigen Rayons werden die Pläne der Futterzufuhr zu den Überwinterungsstellen nicht erfüllt, die Technik wird nicht voll ausgenutzt. Vieles haben die Kultur- und Aufklärungs- und die Medizinärzte für eine bessere Betreuung der Farmschaffenden zu leisten.

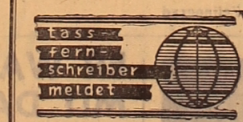
Im Beschluß des Plenums werden Maßnahmen für die Aktivierung der politischen Massen- und Organisationsarbeit der Parteiorganisationen des Gebiets vorgemerkt, die auf den Kampf für eine erfolgreiche Winterhaltung der Tiere, auf die Erfüllung und Überbietung der Pläne des Verkaufs tierischer Erzeugnisse an den Staat gerichtet sind.

Das Plenum nahm einen Beschluß an, die XXII. Gebietspartei-Konferenz am 12. Februar 1974 einzuberufen.

Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. F. Kljnkow informierte das Plenum über die Arbeit des Gebietspartei-Komitees in der Periode seit der XXI. Gebietspartei-Konferenz.

Das Plenum behandelte Organisationsfragen. T. K. Katajew wurde von den Pflichten des Sekretärs des Gebietspartei-Komitees infolge seines Übergangs auf eine andere Arbeit befreit.

Zum Sekretär des Gebietspartei-Komitees wurde B. A. Tulepajew gewählt. An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der Sekretär des ZK der KP Kasachstans V. K. Mejsaj.



KAIRO. Wenn Israel den echten Wunsch zeigt, alle Punkte der Resolution des UN-Sicherheitsrats über die Feuer-Einstellung zu erfüllen, werde Ägypten die Verhandlungen an Kilometer 101 wieder aufnehmen, hat der offizielle ägyptische Regierungsvertreter Ahmed Anis erklärt.

Er teilte mit, bei einem Treffen mit dem Oberbefehlshaber der UNO-Notstandstruppen, General Sillanuso, habe der ägyptische Kriegsminister Ahmed Ismail Ali erläutert, daß Ägypten die Verhandlungen eingestellt habe, weil Israel den Punkt des am 11. November unterzeichneten Protokolls über den Rückzug der Truppen auf die Stellungen vom 22. Oktober nicht erfüllte.

MADRID. Die spanischen Arbeiterkommissionen — illegale Gewerkschaftsorganisationen — haben für den 12. Dezember zu einem nationalen Tag des Kampfes für die Interessen der Werktätigen aufgerufen. Es sollen Massendemonstrationen gegen die Erhöhung der Lebenshaltungskosten, für unverzügliche Lohnaufbesserungen, gewerkschaftliche und demokratische Freiheiten, die Freilassung von Gewerkschaftlern, die im Carabanchel-Gefängnis bei Madrid eingekerkert sind, und für die Einstellung der Verfolgungen wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit stattfinden. Die Arbeiterkommissionen appellieren an alle spanischen Demokraten und die politischen und Massenorganisationen des Landes, an dem nationalen Kampftag teilzunehmen.

DACCA. Der zweite Parteitag der Kommunistischen Partei Bangladeshs, der erste legale Parteitag, ist eröffnet worden. Die Kommunisten werden die ökonomische und politische Lage nach der Befreiung von Bangladeshs sowie die Rolle der Kommunisten im gesamtnationalen Kampf für nationalen und ökonomischen Fortschritt erörtern. Der Parteitag wird ferner ein Programm beschließen und ein neues Zentralkomitee wählen. Den Sitzungen wohnen Delegierten der Kommunistischen Parteien aus der UdSSR, der DDR, Bulgarien, Ungarn, Polen und Indien bei.

KUALA LUMPUR. Im malaysischen Südstaat Johore haben die Arbeiter zur Schaffung der ersten „Kollektivplantage“ Malaysias begonnen. Auf dreitausend Hektar staatslosem Boden wird der Dschungel gerodet, um Platz für Ölpalmen zu machen. Die nationale Bauernvereinigung geht dabei an die Hand.

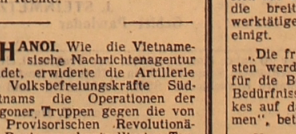
ANFANG NÄCHSTEN JAHRES wird man daran gehen, derartige Plantagen in den Staaten Pahang, Perak und Selangor anzulegen. Die „Kollektivplantagen“ bilden einen Teil des Regierungsprogramms zur Beseitigung des Hauptmangels in der malaysischen Landwirtschaft — der Vorrherrschaft kleiner Wirtschaften.

NEW YORK. Die Automobillgesellschaft Ford Motor hat die Entlassung von über 22.000 Arbeitern in 17 Werken bekanntgegeben. Wie verlautet, sind die Entlassungen auf die sich mit jedem Tag verschärfende Energiekrise zurückzuführen, die die Monopole auf Kosten der Arbeiter zu bekämpfen suchen. Allein im Automobilbau werden über 200.000 Arbeiter im Dezember und Januar ihre Arbeit verlieren. Nach Ansicht amerikanischer Ökonomen wird die Arbeitslosigkeit auf mehr als das Anderthalbfache zunehmen.

CARACAS. Die Regierung Venezuelas hat die Vertreter der chilenischen Junta mit Luis Villarín an der Spitze des Landes verwiesen. Dieser Erklärungen hat die Kraftwagenbestreiks geleitet und gemeinsam mit der Oligarchie aktiv am Sturz der Regierung beteiligt. Die Putschisten wollten bei ihrem Besuch den Terror und die Verbrechen des faschistischen Regimes vor venezolanischen Öffentlichkeit rechtfertigen und die Solidaritätsbewegung für das chilenische Volk dämpfen.

SOFIA. Delegationen des Zentralkomitees der bulgarischen Gewerkschaften und des Allgemeinen Syrischen Gewerkschaftsbundes haben den reaktionären Militärführer und den tätigen Terror in Chile entschieden verurteilt. In einem Kommuniqué solidarisierten sich die Delegationen mit dem Kampf des chilenischen Volkes für seine Lebensinteressen, demokratischen Freiheiten und gewerkschaftlichen Rechte.

HANOI. Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur meldet, erwiderte die Artillerie der Volksbefreiungskräfte Südvietnams die Operationen der Salgoner Truppen gegen die von der Provisorischen Revolutionären Regierung kontrollierten Territorien mit einem Feuerbeschlag gegen das Treibstofflager in Nha Beu. Durch diesen Angriff wurden 140.000 Tonnen Treibstoff in diesem größten Erdöldepot Südvietnams vernichtet.



# Der Leser greift zur Feder



## Angesehenes Ehepaar

Die Eheleute Maria und Johannes Merz sind in ihrem Kolchos „Tschapajew“, Lenin-Rayon, für ihre langjährige gewissenhafte Arbeit von ihren Mitmenschen angesehen.

Johannes Merz ist Bulldozerführer und kennt sich in allen Landmaschinen gut aus. Während der heißen Erntezeit steuert er schon mehrere Jahre die Kombination. Die diesjährige Erntebelastung war seine Jubiläumsernte, die fünfundzwanzigste. Er droht während dieser Ernte 13.400 Zentner Getreide, was alle Erwartungen übertraf. Für seine hohen Arbeitsleistungen wurde ihm der Orden des Roten Arbeitabners verliehen.

Seine Frau Maria ist in der Viehhof als Melkerin tätig. Von Jahr zu Jahr erzielt sie hohe Milchträge und ist Schrittmacherin im sozialistischen Wettbewerb. Auch in diesem Jahr hat sie ihre erhöhten Verpflichtungen, 2.700 Kilo Milch je Kuh zu melken, übererfüllt.

Für außerordentliche Arbeitserfolge wurde sie mit dem Orden des Roten Arbeitabners gewürdigt, der ihr am Tage der Landwirte feierlich eingehändigt wurde.

Die Landleute wählten Maria Merz zur Deputierten des örtlichen Sowjets der Werktätigen-deputierten.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

## Unter den besten



PAULINE Voth ist in der Brigade „50 Jahre der UdSSR“ des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats tätig. Daß der Brigade dieser hohe Titel zugesprochen wurde, ist auch das Verdienst dieser jungen Frau. Pauline Voth arbeitet hier schon etwa sieben Jahre. Auf ihrem Konto sind Tausende verputzte Wohnungen.

Die Sonne guckt ins neugestrichene Zimmer hinein. Das Zimmer ist hell und freundlich. Die Verputzer machen den letzten Strich an der großen Arbeit der Bauleute. Als letzte verlassen sie die fertige Wohnung, hinterlassen frisch gestrichene Fußböden und Fenster. Im vorigen Herbst standen im neuen Mikrorayon „Orbita“ nur graue Häusergerüste, jetzt sind sie bewohnt. Die Wohllichkeit schenken die liebevollen Hände der Verputzerinnen.

Neben dem Kontor des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats gibt es eine Ehrentafel. Unter den Besten ist auch ihr Foto angebracht.

V. KRIEGER, A. LAPIN

ALS Schuljunge liebte Edmund Litz seinem Onkel, der Elektriker von Beruf war, bei der Arbeit zuzuschauen. Nach der Mittelschule gab es deshalb für ihn kein langes Hin und Her. Edmund machte einen Lehrgang für Elektriker mit und arbeitete als solcher sieben Jahre lang im Fleischkombinat von Temirtau. Während seiner Dienstzeit arbeitete die Betriebstechnik reibungslos. Ehrenurkunden und Prämien wurden ihm wiederholt eingehändigt.

## Was man gern tut, fällt nicht schwer

Auch in der Hausverwaltung des neuen Mikrorayons in Taldy-Kurgan, in der Edmund Litz schon zwei Jahre als Elektriker und Einrichter arbeitet, hat er guten Ruf. Oft kommt es vor, daß die Nachbarn oder Bekannten sich an Edmund wenden, um einen elektrischen Kocher, ein Plättchen, eine Tischlampe und sonstige elektrische Haushaltgeräte instanzzusetzen. Und er sagt

sich niemals los: „Was man gern macht, fällt nicht schwer“, meint Litz.

Man achtet ihn für seine Hilfsbereitschaft, für seine tadellose Arbeit.

H. GERBERSHAGEN

Taldy-Kurgan

## LESERSTIMMEN

### Man vergißt sie nie

Es wurde schon viel über die Erinnerungen des Kommunisten Peter Reimer „Wir waren mit dabei“ gesprochen. Ich las die Geschichte noch einmal, und da kam mir wieder der bekannte Name Peter Dinkel vor Augen. Über diesen verdienten Mann und seine Jugendfreunde kann ich noch mehr berichten.

Der Armabauer Sohn Peter Dinkel absolvierte

1923 die Siebenklassenschule in unserem Dorf Mariental. Hier war er der erste Komsomolze. Im selben Jahr führen Peter und noch zwei Komsomolzen — Johannes Asselborn und Alexander Dettlerer — nach Moskau zum Studium an der kommunistischen Universität. Nach Absolvierung letzterer wurde Peter Dinkel Lehrer an der Omsker Gebietspartei-schule, wie

es Peter Reimer beschreibt. J. Asselborn wurde politischer Leiter in einem Truppteil der Roten Armee und A. Dettlerer — Parteifunktionär im Frankfurter Kanton.

Die ersten Komsomolzen aus unserem Dorf waren uns stets ein gutes Beispiel: Zielstrebigkeit, Tatendurst und Wißbegier waren ihre Wesenszüge. Solche Menschen vergißt man nie.

P. HERMANN

Gebiet Kustanai

### Erfahrungsaustausch begrüßt

Der Artikel von A. Wotschel „Verdienter Ruhm“ (Fr. Nr. 219) war für mich von großem Interesse. Ich bin auch Rübennüchler von Beruf und weiß deshalb die Vorteile der mechanisierten Arbeitsgruppen, wie die von Heinrich Schaff aus dem Rosaluxemburg-Sowchos, vor dem allgemeinen Brigadensystem zu schätzen.

Meiner Meinung nach wäre es von großem Nutzen, würde die „Freundschaft“ zwecks Erfahrungsaustausch in ihren Spalten mehr Bestarbeiter der Landwirtschaft, Viehzucht usw. zu Wort kommen lassen.

J. SOMMER

Gebiet Dshambul

### Echtes Rezept

Die Humoreske von Ella Ungefug (Fr. Nr. 227) ist lobenswert. Da gibt es genug zum Lachen, ist ein gutes Mittel gegen Trunksucht und ein Wegweiser für so manche Frau, deren Mann gern ins Restaurant geht. Wenn so zwei gute Kameraden

wie Hannes und Jaschke nach ihrem Brauch im Restaurant sitzen und ein Schnäpschen hinter die Binde gießen, mit schönen Damen tanzen, da fühlen sie sich glücklich. Aber wenn auf einmal die Gret und die Mile heringeschnitten kommen,

Plätze einnehmen, sogar mit fremden Männern tanzen, dann platzt die Geduld, die Eifersucht verreibt Lust und Freude. Letztes Endes kommen sie zum Entschluß, sich um ihre Weiber zu kümmern. Es ist ein gutes Rezept!

H. BESEL

Gebiet Koktschetaw

### Mittelschulbildung für alle

In unserem Sowchos „Krasnojarski“ nimmt man die allgemeine Mittelschulbildung sehr ernst. Noch vor Beginn des neuen Lehrjahres stellte man die Liste der künftigen Schüler auf. Zur Zeit lernen an der Abend-schule 41 Personen. Das sind Feldbauern, Farmarbeiter, Hausfrauen.

terricht Mittelschulbildung erworben haben, lernen weiter.

Unsere Schule sorgt sich alltäglich nicht nur um die Bildung der heranwachsenden Generation, sondern auch um die der Werktätigen des Dorfes.

M. CHAMSHIN

Gebiet Zelinograd



Wilhelm Geter arbeitet im Karagandaer Werk für Syntheteschuk seit 1957. Er ist Schleifler. Die fortschrittlichsten Methoden der Apparatearbeit seiner Schicht werden erfolgreich auch auf anderen Arbeitsabschnitten des Betriebs eingebracht.

Foto: A. Bender

### Für Arbeit gewürdigt

Das war vor 23 Jahren als Beate und der Fahrer Anton Graf Hochzeit feierten. Jetzt ist schon die älteste Tochter Hilda Buchhalter, die zweite — Lilli — arbeitet in der Aktjubinsker Wirkwarenfabrik, Adolf, der jüngste, lernt in der Schule.

An einem Septembertag d. J. kam Anton freudig aufgeregt nach Hause und sagte: „Na, Mutter, heute ist dein Feiertag. Lies mal.“

Beate wollte ihren Augen nicht glauben: Schwarz auf weiß stand in der Zeitung geschrieben, daß Beate Graf vom Präsidium des Obersten Sowjets mit

dem Orden des Roten Arbeitabners ausgezeichnet ist.

Für ihre Arbeitslust, herzliches Entgegenkommen und Aufmerksamkeiten den Menschen gegenüber wählten die Mitarbeiter des Karl-Marx-Sowchos sie zur Deputierten in den Dorfsowjet.

Beate Graf, eine vorbildliche Mutter und fleißige Arbeiterin genießt im Karl-Marx-Sowchos verdiente Ehre.

E. SCHEWEL

Gebiet Aktjubinsk

## Gut angefangen

Die Mechanisatoren des Sowchos „Rodina“, Rayon Kellorowka, haben sich verpflichtet im vierten Quartal 1. 25 Traktoren und 18 Kombines zu reparieren und somit das dritte, entscheidende Planjahr mit guten Resultaten zu beenden. Von den ersten Tagen trafen sie in den sozialistischen Wettbewerben für hohes Tempo und ausgezeichnete Qualität der Reparatur der landwirtschaftlichen Technik. Die gute Arbeitsorganisation zeigend, entsprechende Leistungen.

Andreas Bauer, Waldemar Voth, Stanislaw Knurew haben als erste ihre Kombines repariert. Große Hilfe erweisen den Mechanisatoren bei der Reparatur die Elektroschweißer Sergej Zypak, der Schlosser Karl Fischer, der Dreher Sergej Kul, der Schmied Wassilj Gorban u. a.

J. GALEZ

Gebiet Koktschetaw

## Sportkomplex eröffnet

Dem 56. Jahrestag des Großen Oktober zu Ehren hatten die Bauarbeiter der Stadt Sarah den Schülern ein prächtiges Geschenk vorbereitet. Ein neuer Sportkomplex mit Abteilungen für Badminton, Leichtathletik und Sportsplelle öffnete gastfreundlich seine Türen. 750 Schüler werden hier Sport treiben.

Den jungen Sportlern wurden die Schlüssel vom Sportkomplex feierlich überreicht. Danach veranstaltete man ein Basketballturnier. An diesen interessanten Wettkämpfen beteiligten sich 25 Mannschaften aus Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Karaganda, Temirtau, Balchach und anderen Städten.

Die Jungen und Mädchen aus Saran haben in diesem Wettspiel den Sieg davongetragen. Mit Ehrenurkunden wurden auch andere Schülermannschaften ausgezeichnet.

J. STAUDACKER

Gebiet Karaganda

## Wir gratulieren

Dieser Tage feierten Luise und Karl WORM, wohnhaft in Gornoje, Gebiet Tschimkent, ihre silberne Hochzeit.

Wir wünschen unseren Schuljugendfreunden gute Gesundheit, Glück und Wohlergehen im weiteren Eheleben.

Rosa HANSCH und Alexander VOTH

## Beruf nach Berufung

Noch in der Kindheit machte dem kleinen Friedrich die Arbeit eines Zimmermanns Spaß. Stundendlang stand er mit aufgerissenen Augen an der Werkbank und schaute auf die geschickten Hände des Meisters.

Mehrere Jahre ist Friedrich Gutschmidt Zimmermann im Kolchos „Wostok“. Die Landleute wenden

sich an ihn mit verschiedenen Bitten: Rahmen, Türen u. a. für die Kolchosbaustellen anzufertigen. Er erfüllt alle Bestellungen rechtzeitig und gut.

Sein Foto schmückt die Ehrentafel. Für seine hingebungsvolle Arbeit wird er oft mit Prämien bedacht.

O. SATTLER

Gebiet Kustanai

## Schön ist das Leben!

Wir, drei Landleute, d. h. Heinrich Rudi, sein Namensvetter Philipp Rudi und ich, saßen mal wieder nach langer Zeit beisammen.

Wir, die das schwere Jahr 1933 an der Wolga durchgemacht, mit der Hand Korn gesät hatten, unterhielten uns über den riesigen Fortschritt, den unsere Industrie und Landwirtschaft in den Jahren der Sowjetmacht erlebte. Wieviel Stahlrosse und andere Landtechnik besitzt heutzutage ein Sowchos! Welch große Riesenflächen werden bebaut!

„Soviel Pierdestärken wie es jenesmal in der ganzen MTS gab, zählt heute jede Brigade unseres Sowchos“,

sagte Heinrich. Und das ist wirklich nicht übertrieben.

Heinrich ist schon Rentner, da er aber noch rüstig ist, macht er im Sowchos „Jamyschewski“ weiter als Dreher mit.

„Mit meiner Gesundheit wäre es eine Schande zu Hause zu sitzen“, meint er. „Auch möchte ich mich nicht langweilen, sondern unter den Menschen sein, Nutzen bringen.“

„Und wie wohlhabend leben wir jetzt!“, sagte Philipp. Ja, schön ist unser Leben, dafür haben wir gesorgt. Noch schöner wird es für unsere Kinder in der Zukunft sein.

J. STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

Eduard Freitag war 20 Jahre Kombiführer und Traktorist. Jetzt ist er schon 8 Jahre Schlosser. Seine Pflichten erfüllt der Bestarbeiter des Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR“ sachkundig und gewissenhaft.

Gebiet Alma-Ata

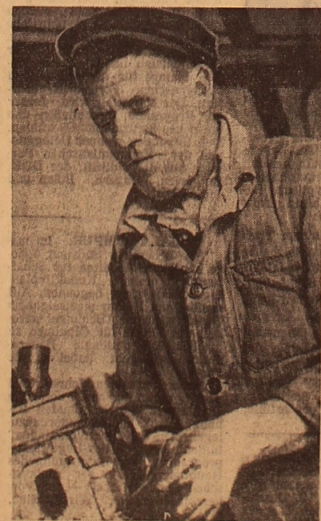
Foto: T. Hause

## BRIEFPARTNER GESUCHT

Ich möchte gern mit einem Partner in Briefwechsel treten, der ein aktiver Motorsportler oder Sammler von alten Motorrad- und Autosportveranstaltungsunterlagen, sowie Briefmarkenfreund ist.

Lothar JORDAN

927 Hohenstein-Ernstthal, Hüttengrundstraße 59, DDR.



## ER WAR MIT DABEI

Peter Kolbeck kennen im Sowchos „Jamyschewski“, Gebiet Pawlodar, alle. Er ist einer der ältesten Einwohner des Dorfes. Hat man 78 Jahre auf dem Buckel, gibt es auch so manche Erinnerungen.

1917 begrüßte Peter die Oktoberrevolution wie alle Armabauer und Arbeiter Rußlands, die sich gegen das Joch der Ausbeuter erhoben hatten. Er war dabei, als es galt, die Pjatakow-Banden an der Wolga zu liquidieren, als Rotarmist kam er 1924 nach dem Fernen Osten, um dort die Sowjetmacht zu festigen. Auch

an viele andere Kampfepisoden erinnert sich Peter Kolbeck heute. Sorgsam bewahrt er ein vergilbtes Foto, auf dem er mit Blücher und Fedjko nach einem Kampfangriff abgebildet ist. Dann arbeitete Peter Kolbeck viele Jahre in den Organen der Sowjetmiliz, war noch weitere 15 Jahre angesehener Mitarbeiter der Tankstelle in Jamyschewo.

Peter Kolbeck war schon oft in der örtlichen Schule zu Gast. Er hat der heranwachsenden Generation viel über den ruhmreichen Weg ihrer Väter zu erzählen. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde Peter Kolbeck mit einer Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.

J. STEIN

## Fürs nächste Jahr

Der XXIV. Parteitag der KPdSU stellte vor den Landshaftenden die Aufgabe, von Jahr zu Jahr die Produktion tierischer Erzeugnisse zu steigern. Im Kolchos „Kalinin“,

Rayon Kellorowka, Gebiet Koktschetaw, wird diese Aufgabe erfolgreich gelöst. Zur Zeit ist das Planvoll für das Jahr 1973 zu 114,7 Prozent erfüllt. Die Melkerinnen Maria Grotte,

Anna Schneider und Nina Root haben zu dieser großen Sache ihr Scherflein beigetragen. Ihre erhöhten Verpflichtungen haben sie vorfristig erfüllt und arbeiten bereits fürs nächste Jahr.

A. HALLE

## GEEHRT UND GEACHTET

der Rayonverwaltung für Post- und Fernmeldewesen eingehändigt. Auch 1973 behauptete sie im sozialistischen Wettbewerb der Postmitarbeiter eine führende Stelle. Die Postträgerinnen Alma Kohn und Albine Teler sind 8 und 15 Jahre

in ihrem Beruf tätig. Sie tragen die Post regelmäßig aus und werden von den Dorfeinwohnern geehrt und geachtet.

Der erfahrene, sachkundige Fachmann Albert Seidens leitete schon 12 Jahre erfolgreich die Postabteilung. Die

abgestimmte Arbeit des fleißigen Trios, die gegenseitige Hilfe und das feste Vertrauen zueinander brachten ihre Früchte: Schon mehrere Jahre trägt die Belegschaft der Post den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit.“ Erfolgreich wurde von

H. HEINRICH

Gebiet Koktschetaw

den Mitarbeitern der Post und ihren ehrenamtlichen Helfern im Tschapajew-Kolchos die Werbekampagne für Presseausgaben abgeschlossen. In jeder Familie werden 1974 5-6 Presseausgaben gelesen werden.

# Frauenzeite

## Die Heldentat einer Krankenschwester



Vor kurzem wurde Maria Smirnowa, die Oberkrankenschwester des Rayonkrankenhauses in Leningradskoje Gebiet, Kokshetaw, mit der Medaille der Florentinischen Nightingale — „Florenz Nightingale“ — ausgezeichnet. Diese Medaille wird für außerordentliche moralische und berufliche Eigenschaften auf dem Gebiet der Krankenpflege in der Friedens- und Kriegszeit zuerkannt, und Maria Smirnowa verdiente bei der Rettung von Menschenleben in der Tat groß.

Im Juli 1941, als die faschistischen Truppen an ihren Heimatort Slobodka bei Odessa rückten, ging das 18jährige Mädchen freiwillig an die Front. Seitdem begann auch ihr Kampf als Krankenschwester, der zu einer Heldentat wurde. Über 400 verwundete Soldaten und Kommandeure trug Maria Kucharakaja (ihr Mädchennamen) vom Kampffeld und rettete ihnen das Leben. Besonders wurde sie bei der Stalingrader Schlacht berühmt. Hier wurde Maria selbst verwundet und kehrte nach der Genesung wieder zurück. Über

VOR KURZEM FAND IM ZELINOGRADER PALAST DER NEULÄNDERSCHLIESSER EIN FRAUENTREFFEN STATT, AN DEM AKTIVISTEN DER PRODUKTION, KULTURSCHAFFENDE, ARZTE, LEHRER TEILNAHMEN.

UNSER BILD: FRAUENAKTIVISTINNES DES OFFENTLICHEN LEBENS AUF DEM TREFFEN.

Foto: D. Neuwirt

ÜBER die Beziehungen der erwachsenen Kinder zu den Eltern wird bei uns nicht selten diskutiert. Zuweilen hört man, wie unzufriedene Eltern sagen:

„Ach, das unsere heutige Jugend! An ihr sind Hoffen und Malz verloren. Sie hat in allem ihre eigene Meinung und folgt uns Alten nicht. Wir waren in unserer Jugend ganz anders, gesonnener, viel besser.“

Dadurch entstehen in manchen Familien kleine und große Konflikte, die mitunter zu schweren Folgen führen, wenn die Familie Nachsicht, wohlwollendes Verhalten, Taktgefühl und offene aufrichtige Aussprache fehlen.

Von einem solchen Fall will ich erzählen.

Ernas Leben war schwer. Immer wandte sich das Glück von ihr ab. Noch als Mädchen mußte sie das Lernen in einer Fachschule aufgeben. Ihre pfegebedürftigen bejahrten Eltern brauchten zu Hause ihre ständige Hilfe. 1941 verheiratete sie sich. Die unglückliche Ehe zerfiel bald. Der große Vaterländische Krieg verschlug sie in eine entlegene Kasachstaner Stadt. Sie war hochschwanger, ohne Verwandte und Freunde. Hier kam 1942 der Sohn Harry zur Welt. Neue Sorgen und neue Schwierigkeiten lauchten auf die Erziehung war zu dürrig. Oft waren die Brüste der stillenden Mutter leer. Das Kind war hungrig und schrie. Mit großer Mühe beschaffte Erna in den Wintermonaten Kuhmilch für das Kind. Aus Bettuchern nähte sie Windeln, aus alten Kleidern — Hemden und Höschen. Nie ergab die Mutter die Not und die Schrehnungen, die sie den schweren Kriegsjahren erlitt hat.

Endlich war Harry acht Jahre alt. Glückstrahlend begleitete die Mutter ihren Sohn zur Schule in die 1. Klasse. Der Junge war im Lernen fleißig, war gehorsam, machte der Mutter viel Freude. Sie tat alles für den Sohn, was eine liebevolle Mutter tun kann. Oft tröstete sich Erna in Gedanken: Sie zurfiede, du hast keinen Mann, aber du bist nicht allein. Du hast einen guten Sohn. Er wird dir im Alter eine sichere Stütze sein.

Es bot sich eine Heiratgelegenheit, aber sie wies sie zurück. Sie hatte Angst. Harry könnte ein Stiefvater beleidigt werden.

Dann kam das Unglück. Durch einen Betriebsunfall wurde Erna Invalidin 3. Gruppe. Darauf

folgte dauernde Heilung. Der Betrieb gab ihr wiederholt kostenlose Kurortempfehlungen.

Harry brachte es mit dem Lernen bis zur 7. Klasse. Dann sagte er: „Mama, deine Invalidenrente ist klein, ich gehe auf Arbeit. Nach einem Jahr setze ich das Studium in der Abend-schule fort.“

„Junge, du bist ja erst 15 Jahre alt. Man stellt dich noch nicht ein.“

„Ich bin groß gewachsen, ich sage in der Kaderabteilung, ich sei schon sechzehn.“

## „Wie gewinne ich meinen Sohn wieder?“

Harry wurde Dreherlehrling im Betrieb. Er nahm wieder das Studium auf und absolvierte nach 4 Jahren die 11. Klasse der Abendschule.

Harry studierte weiter. Im Abendunterricht absolvierte er ein Technikum. Im Betrieb wurde er als eifriger und qualifizierter Dreher geschätzt, ständig überbot er sein Tagessoll, sein Name stand unter den Besten auf der Betriebsrentafel. Erna war stolz auf ihren Sohn, lobte ihn bei den Nachbarn und Bekannten:

„Ich bin mit Harry sehr zufrieden. Er ist gehorsam, raucht und trinkt nicht. Er verdient gut, ist sparsam und bringt seinen Lohn bis zur letzten Kopeke nach Hause.“

Jetzt war Harry schon ein gutgewachsener starker Bursche. Er freundete sich mit Frieda an, einer Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft. Frieda war ein nettes Mädchen. Die jungen Leute gingen nach Feierabend ins Kino, ins Theater, zum Tanz. Sie waren froh und glücklich. „Sines Tages lud Harry Frieda in seine Wohnung ein, um sie mit seiner Mutter bekannt zu machen. Zu dritt saßen sie am Tisch und tranken Kaffee, aus dem Platten-spieler kam lustige Musik. Am folgenden Tag erklärte Erna beim Frühstück:

„Harry, Frieda gefällt mir als zukünftige Schwiegertochter absolut nicht.“ Sie begann unge-

recht Frieda zu tadeln. Harry widersprach:

„Mama, du kennst Frieda zu wenig. Sie ist ein fleißiges und bescheidenes Mädchen. Sie ist elterlos und in einem Kinderheim erzogen.“

Nach einem langen Gespräch erklärte die Mutter mit einem Ton, der keine Wiederrede zuließ:

„Nein, nein, Frieda kommt als Schwiegertochter nicht in mein Haus.“

Harry empfand diese Worte wie Keulenschläge. Ein Zittern

der letzten Zeit war sie leicht reißbar, immer mitgestimmt und unzufrieden.

Harry und Lene holten an einem Sonntagnachmittag die Waschmaschine aus der Kammer hervor, um sie zu waschen. Erna fauchte sie an:

„Sonntags wird in unserer Familie nicht gewaschen. Stellt die Maschine zurück!“

„Aber, Mama, wir sind heute doch beide dienstfrei. Morgen unternehmen wir einen Ausflug in den Wald. Am nächsten Sonntagnachmittag fahren wir als Helfer in den Kolchos. Wir wollen heute waschen“, meinte Harry und trug die Waschmaschine in das Wohnzimmer.

„Du willst mir nicht folgen! Dann fort aus dem Haus! Sucht euch eine andere Wohnung!“ schrie die Mutter zitternd.

Die Mutter glaubte fest, daß der Sohn nachgab.

Doch es kam anders. Noch an demselben Tag verließen Harry und Lene das Haus. Sie wohnten 3 Monate bei Lenes Bekannten, dann bekamen sie vom Betrieb eine Wohnung. Anfangs hoffte Erna, der Sohn würde bald zu einer Aussprache und Versöhnung zurückkommen.

Es vergingen jedoch Wochen, Monate, Jahre, und der Sohn kam nicht zu seiner alten Mutter. Der ersten Schritt zur Versöhnung machte die Mutter. Als Lene mit ihrem Erstling im Entbindungshaus lag, brachte Erna ihr eine Torte. Lene schickte die Torte zurück mit der Erklärung, sie haben von allem genug. Noch zweimal besuchte die Mutter Harry in seiner Wohnung. Jedesmal brachte sie ein kleines Geschenk für den Enkel. Harry empfand seine Mutter kühl. Auf ihre Fragen gab er kurze, abgehackte Antworten. Erna erzählte mir: „Ich bin jetzt vierundsechzig und oft kränzlich. Ich wohne allein in einer hellen Zweizimmerwohnung. Materiell bin ich versorgt. Meine Invalidenrente und die 15 Rubel, die mir der Sohn laut Gerichts Urteil monatlich als Unterhalt zahlt, reichen aus. Und doch fehlt mir der Sohn. Wenn Harry nur manchmal auf ein Viertelstündchen zu mir kommen würde, wäre ich glücklich. Er wohnt doch unweit von mir. Eine Mutter braucht doch gar nicht viel... Warum ist Harry so herzlos?“

Erna ist in den letzten Jahren sehr gealtert und zusammengefallen. Aus ihrem milden Gesicht sehen Sorge und Kummer.

A. GALLINGER

## Am Menschen soll alles schön sein

Die Moskauer medizinisch-kosmetische Klinik, unter dem Namen „Schönheitsinstitut“ bekannt, besteht schon seit 43 Jahren. Sie bestand damals aus einzelnen kleinen Behandlungsräumen, in denen Dermatologen (Hautfachärzte) zu arbeiten begannen. Sie kamen jedoch nur für 2 bis 3 Stunden täglich, da die Zahl ihrer Patienten damals noch gering war. Doch die gewaltigen sozialen und wirtschaftlichen Wandlungen, die sich in der 45. SS in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben, das Steigen des Kulturniveaus und des Wohlstandes der sowjetischen Menschen sowie ihr Schönheitsdrang spielten eine fördernde Rolle in der Entwicklung der sowjetischen Kosmologie.

Jetzt sind am Institut 70 Ärzte der verschiedensten medizinischen Fachgebiete tätig, darunter 10 Kandidaten der Wissenschaften, 6 Doktoren der Wissenschaften und 4 Professoren. Unsere Ärzte sind ihrem Fachgebiet nach Dermatologen, Kosmetologen, Plastisch- und Physiotherapeuten. Die Besucherzahl wächst ununterbrochen. Meldeten sich im Jahre 1970 rund 350.000 Personen bei unseren Ärzten an, so stieg diese Zahl im Jahre 1972 bereits auf 450.000. In diesem Jahr werden wir auch diese Besucherzahl noch überbieten.

Wir behandeln verschiedene kosmetische Hautkrankheiten und beseitigen Hautmängel, führen plastische Operationen durch, verpflanzen Haarpartien, korrigieren unschöne Formen der Nase und der Ohren. Wir verfahren bei brennenden und gegebenen jungen Menschen ein anziehendes Äußeres. Und was die Hauptaufgabe ist, diese Aufgabe erfüllen nicht die Dermatologen. Im Schönheitsinstitut werden die Patienten umfassend behandelt. An der Behandlung nehmen Ärzte der verschiedensten Fachgebiete teil: Entzündungs- und Augenärzte, Otolaryngologen, Frauenärzte. Außerdem sind daran beteiligt: Nasen-, Hals- und Ohrenärzte, Röntgenologen, Biochemiker, Genetiker.

Wir unterhalten äußere Mängel in Verbindung mit dem inneren Zustand des Organismus. Hinter lästigen Veränderungen der Haut können sich erhebliche Erkrankungen verbergen, die dringende ärztliche Hilfe erfordern.

Die komplexe Behandlungsmethode verhilft unseren Patienten nicht nur zur Schönheit, sondern auch zur Gesundheit. Hierin liegt der Hauptunterschied zwischen einem sowjetischen Schönheitsinstitut und ähnlichen Einrichtungen in den kapitalistischen Ländern. Vor der Arbeit übergeben, deren Umfang mit jedem Jahr zunimmt. Neu eingeführt wurden eine Reihe Operationen zur Beseitigung von Mängelbildungen des Gesichts. Wir arbeiten an Fragen der kosmetischen Betreuung in den Betrieben der Wirtschaft sowie der Hautbehandlung, Übungen an originalen Vorrichtungen, die die Körperhaltung, die Gangart u. a. m. zu korrigieren.

Wir unterhalten Verbindungen zu Fachleuten und Kosmetikern vieler Länder der Welt. 1972 haben uns rund 100 ausländische Gäste besucht. Viele unserer Mitarbeiter sind in verschiedenen Ländern und haben sich dort mit der Arbeit in den Schönheitsinstituten und -salons sowie in den Kliniken für plastische Chirurgie bekannt gemacht. Wir sind glücklich, daß die Fachleute dieser Länder die Tätigkeit unserer Klinik sehr hoch einschätzen.

Jeden Tag treffen bei uns Briefe von Ausländern ein. Patienten aus Belgien und Vietnam, Lateinamerika und Finnland, der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und Madagaskar, den USA und Indien, besuchten sich bei uns behandeln lassen. Im vorigen Jahr waren es 159 ausländische Bürger aus 46 Staaten, die wir beraten oder behandelt haben. Und wir hoffen, daß sich unser internationaler Verbindungen festigen und weitentwickeln werden.

Von Anton Tschechow stammt die bekannte Ausrufung: „Am Menschen soll alles schön sein, das Gesicht, die Kleidung, die Seele, die Gedanken.“ Das Kollektiv des sowjetischen „Schönheitsinstituts“ beteiligt sich durch seine Tätigkeit an der Verbesserung der schönsten Aufgaben unserer Gesellschaft — der Formung eines neuen, harmonisch vollkommenen Menschen.

Inna KOLGUNENKO, Chefarztin des Instituts

## Das Geschenk

Der Mann saß am Tisch und aß Weintrauben. Vor ihm stand ein großer Teller mit reifen bernsteingelben Trauben. Seine Frau saß am Fenster mit einem Buch im Schoß und sah abwesend hinaus. Es war Juli, und Trauben gab es bei uns noch nicht.

„Wunderbare Trauben“, sagte der Mann, ein Bekannter von mir.

„Warum sitzt ihr denn nicht zu zweit am Teller?“ fragte ich, beide ansehend.

„Ja, wie soll ich das kürzer erklären“, meldete sich der Mann. „Es ist doch ein Ge-

schek. Ein Bekannter kam heute vom Süden zurück und hat mir das Geschenk, diese Trauben, von meinem Schulfreund gebracht. Man kann doch ein Geschenk nicht weitergeben. So haben es uns die Eltern gelehrt.“

Die Frau erhob sich, verließ das Zimmer, die Tür hinter sich zuschlagend. Der Bekannte sah an dem Stuhl vorbei, den mir die Hausfrau angeboten hatte.

„Eine Ausnahme ist der achtjährige Mischa. Der versteht noch nichts, dem hab ich Trauben gegeben. Er ist ein Kind.“

suchte der Hausherr, mein Bekannter, mir klar zu machen, warum er seiner Frau keine Trauben angeboten hatte.

„Auf Wiedersehen“, sagte ich und verließ das Haus. Ich hatte vergessen, was ich hier gewollt.

Am Hofort erblickte ich den Sohn, den Mischa. Er stand und schaute laut und stolz auf kleine Mädchen standen dabei und verschlängten mit den Auglein die Trauben. Der Bube hatte noch viel in einem Schüsselchen. Es sollte ein Geschenk von Papa und ein Geschenk darf man nicht weiterschicken“, hörte ich die Stimme des Knirpses. Er steckte gelassen saftige Beeren in den Mund.

O. GOLDADE

Tscheljabinsk

stube des Dorfsowjets. Man feiert Veteranen der Produktion im Arbeiterklub, feiert Geburtstage und Kindtaufe. Früher drückte die alte Frau, die die neuen Volks- und Familienfesten ihren Stempel auf. In den Jahren der Sowjetmacht hat sich manches geändert.

Wir möchten, daß unsere Leser sich aktiv an dem Gespräch beteiligen über Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche, über Fest- und Gedenktage, die bei unseren Vätern bestanden und Gesetz waren, die wir selbst kennen, die sich verändert haben im Zeitenlauf und auch wie sie sich ändern. Was wir für gut und recht halten, und was wir verwerflich und schlecht finden.

Wir beginnen das Gespräch auf der Frauenseite, die ja eigentlich unsere Familienseite sein sollte.

Wir betonen, daß wir keinerlei Schandzitate wollen und besonders erfordern, daß man bei der Diskussion nicht nur das Volkstümliche behande, was uns Sowjetdeutschen eigen ist, sondern auch die neuen Sitten und Gebräuche, die sich in unserem jungen Sowjetvolk bereits eingebürgert haben.

## Jugend bewährt sich

DISPATCHER der Bröllerfabrik — das klingelt. Den Posten bekleidet aber ein Mädchen von zwanzig Jahren.

„Ist denn das verwunderlich?“ meint Liebeth.

„Ich habe doch Mittelschulbildung. Unter anderem“, fährt sie fort, „sind im Betrieb viele meine Freundinnen. Absolventinnen unserer Dorfschule angestellt. Und überhaupt bilden die Jugendlichen beinahe die Hälfte der Belegschaft.“

Beim Bundsgang durch die Bröllerfabrik des Karl-Marx-Sowchos, Rayon Ulanowka, Gebiet Karaganda, gewinnt man auch wirklich den Eindruck, daß hier fast ausschließlich junge Fachkräfte beschäftigt sind. Und alle Jungen und Mädchen sind Abgänger der örtlichen Mittelschule.

Was ist im Betrieb für die jungen Leute verlockend? Hier ein paar Beispiele. Früher als Unerwählter in ihre Arbeitspflichten Einblick bekommen kann. Die vorjährige Abiturientin Emilie Rein hat beurlaubte Eltern. Sie möchte früher als Emilie beendigt, sie sind Operateure im Inkubator, führen ihre Arbeit vorschrittsmäßig aus. Wie verantwortlich diese ist, kann man sich nach einer Kennziffer vorlesen. Ein Plan sollen aus den Brutkästen des Inkubators im Jahr 2 Millionen Bröllerküchlein kommen. Und gerade soviel werden in die Mastställe abgeben.

Lisbeth Ott hat sich von der Schule 1970 verabschiedet. In den drei Jahren Arbeit in der



Bröllerfabrik konnte sie Fachkurse absolvieren und sich als tüchtige und schöpferisch denkende Mitarbeiterin bewähren. Darum vertraute ihr die Fabrikleitung solche eine verantwortungsvolle Stelle an.

Welternehmer? Damit haben die Mädchen jeden Tag zu tun. Ihnen stehen dabei diplomierte Spezialisten zur Seite. Für viele

sind freilich auch eigene Diplome kein ferner Traum, sondern ein nahes, reales Ziel.

A. KAADE  
Gebiet Karaganda  
UNSER BILD: Dispatcherin der Bröllerfabrik Lisbeth Ott  
Foto: H. Feldschau

### Oleg Lundstrem auf dem Neuland zu Gast

Hundert Wege hat das Leningrader Estradenorchester unter der Leitung des verdienten Künstlers der RSFSR, Oleg Lundstrem, schon zurückgelegt. Millionen Zuschauer unserer Heimat und auch anderer Länder haben dieses Kollektiv liebgewonnen. In diesen ersten Wintertagen trat das Estradenorchester auf der Bühne des Palastes der Neulanderschließung auf. Begleitet empfingen die Zelinoград Zuschauer den sowjetischen Schlagstar Waleri Obodinski, der gegenwärtig sein Debüt mit diesem Kollektiv macht. In seinem Repertoire stehen außer den bekannten Liedern wie z. B. „Aljoscha“ viele neue, die von den Zuschauern aufs beste aufgenommen wurden. Großen Erfolg hatten die Solosänger Wladimir Rustamow mit seinem Lied „Ballade von der Mutter“ und Dmitri Romaschkow. Das Programm führt der junge und temperamentvolle Juri Grigorjew.

UNSERE BILDER: Das Estradenorchester unter Leitung von Oleg Lundstrem. Der Schlagstar Waleri Obodinski (oben)

Fotos: A. Nagelberg



### Was ist mit Alberto Corvalan?

PARIS. Die „Humanité“ äußert Besorgnis über das Schicksal von Alberto Corvalan, dem Sohn des Generalkommandanten der Kommunistischen Partei Chiles. „Nach einigen noch nicht bestätigten Informationen ist er vielleicht in der vorigen Woche erschossen worden.“ Die „Humanité“ berichtet, daß nach dem Militärputsch in Chile Alberto Corvalan im „National“-Stadion von Santiago inhaftiert und dort 30 Tage lang bestialisch gefoltert wurde. Die Junta wollte von ihm wissen, wo sich sein Vater vor der Verhaftung aufgehalten hatte. Die Militärbehörden teilten dann mit, Alberto Corvalan sei in das Konzentrationslager Chacabuco in der Atacama-Wüste, übergeben worden. Dort ist er jedoch nicht angekommen. Sein Name steht auch auf keiner der Listen der politischen Häftlinge in anderen Lagern.

Nach Angaben der „Humanité“ wurde Alberto Corvalan vom National-Stadion zum Chile-Stadion gebracht. Es gelang ihm, seinen Freunden einige Zeilen zu übergeben, in denen er die Folter schilderte. Obwohl sein Körper mit Wunden bedeckt war, wurde ihm keine ärztliche Hilfe erwiesen. Er war physisch sehr schwach. „Man hat mir gesagt, ich werde erschossen“, schrieb Alberto. Seither fehlt jede Spur von ihm.

Die „Humanité“ schreibt, vor dem Staatsrecht sei Alberto Corvalan als Agronom tätig gewesen. Er gehörte auch zur Leitung des Chilenischen Kommunistischen Jugendverbandes. Alberto Corvalans Frau, die Tochter des ehemaligen Wirtschaftsministers Pedro Vuskovic, wurde mit ihm verhaftet und in ein Frauengefängnis geworfen. Auch sie wurde schrecklich gefoltert.

Alarmierend sind auch Meldungen über das Schicksal der zwei kommunistischen Parlamentsabgeordneten Luis Fuentealba und Ivan Quintana, die von der faschistischen Junta zum Tode verurteilt wurden. Fuentealba wurde ursprünglich für 60 Tage Haft verurteilt. Die Militärs annullierten jedoch den Spruch und ersetzten ihn durch Todesstrafe. Auch Ivan Quintana, der als Rechtsanwältin Bergleute verteidigte, wurde zum Tode verurteilt. Die beiden Parlamentarier können ihren Augenblick hingegerichtet werden.

Die „Humanité“ verwelst darauf, daß in Frankreich die Protestbewegung gegen den Terror der chilenischen Junta, zur Rettung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles Luis Corvalan, und anderer Patrioten, die in Lebensgefahr schweben, zunimmt. Die im ganzen Lateinamerika bestehenden Komitees der Solidarität mit Chile rufen die französische Regierung auf, alle Beziehungen zur faschistischen Junta abzubrechen.

### Prinzipien über Verfolgung von Kriegsverbrechern

NEW YORK. Das Plenum der UN-Vollversammlung hat Prinzipien beschlossen, die alle Staaten zur internationalen Zusammenarbeit bei der Ermittlung, Festnahme, Auslieferung und Bestrafung von Personen, die Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben, verpflichten. Dieser Beschluß wurde mit absoluter Stimmenmehrheit akzeptiert.

Das Dokument bekräftigt, daß Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit bestraft werden müssen, ganz gleich, wann und wo sie begangen werden und die Personen, die Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben, ermittelt, festgenommen und bestraft werden müssen.

Die Prinzipien legen fest, daß die Staaten auf bilateraler und multilateraler Grundlage zusammenarbeiten sollen, um Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verhindern. Sie sollen zu diesem Zweck innerstaatliche und internationale Maßnahmen ergreifen und einander bei der Ermittlung, Festnahme und Bestrafung der Personen, die Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig sind, helfen.

Die von der UNO-Vollversammlung angenommenen Prinzipien waren vom Menschenrechtsausschuß ausgearbeitet, vom UNO-Wirtschafts- und Sozialrat gebilligt, und dem dritten UNO-Ausschuß weitergeleitet worden.

Die internationale Zusammenarbeit bei Ermittlung und Bestrafung der Personen, die Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben, steht als Bestandteil des umfassenderen Problems der Kampfes für die Aufrechterhaltung und Festigung des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker im Blickpunkt der Aufmerksamkeit der UNO seit deren Bestehen.

Zu diesem Zweck wurden verschiedene wichtige Dokumente zum Kampf gegen die schwersten internationalen Verbrechen angenommen — von der 1948er Konvention über die Verhütung des Verbrechens des Völkermordes und dessen Bestrafung bis zur 1973er Konvention über die Verhinderung des Verbrechens der Apartheid und seiner Bestrafung.

### Beschlüsse der EWG-Finanzminister

BRÜSSEL. Die EWG-Finanzminister, die in Brüssel seit Tagen konferieren, haben, wie verlautet, ein Programm zur Bekämpfung der Inflation beschlossen. Das Programm umfaßt unter anderem eine Kontrolle über Staatsausgaben und Preise und eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanzpolitik und des Außenhandels, darunter eine Liberalisierung der Einfuhr. Dieser Schritt ist darauf gerichtet, den Warenzustrom in die EWG-Länder zu vergrößern und so Preise herunterzudrücken.

Zu den gebilligten Maßnahmen gehört beziehungsweise Kontrolle über die Lohnerhöhung. Somit wird ein Versuch unternommen, die durch die Inflation geschaffenen Schwierigkeiten, die sich in erster Linie auf die weniger bemittelte Bevölkerungsschichten negativ auswirken auf Kosten der Werktätigen selbst zu überwinden.

### Buntes Allerlei

- Etwa einen Monat streikten in den staatlichen Krankenhäusern von Israel 6000 Ärzte und forderten bessere Arbeitsverhältnisse. Das erste und überraschendste Resultat des Streiks war — ein Sinken der Sterbefälle im Land. In Haifa allein ging die Zahl der Beerdigungen im Tagesdurchschnitt genau um 50 Prozent zurück.
- Um die Häftlinge des Zuchthaus von Atlanta (USA) auf ein geordnetes Leben nach ihrer Strafverbüßung vorzubereiten, führte die Direktion halbjährliche Lehrgänge ein. Fast 90 Prozent der Teilnehmer entschieden sich für Elektroschweißen.
- Eine der kürzesten Buchkritiken steht einem amerikanischen Kritikerschritt. Dort heißt es: „Der Wälzer wiegt 8 Pfund — der Verfasser 240“.
- Die Henkershand aufhalten, das Leben des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles Luis Corvalan und anderer Patrioten, die in Lebensgefahr schweben, zunimmt. Die im ganzen Lateinamerika bestehenden Komitees der Solidarität mit Chile rufen die französische Regierung auf, alle Beziehungen zur faschistischen Junta abzubrechen.

- In einem Souvenir-Laden von Los Angeles (USA) ist ein nützliches Andenken für Raucher zu haben. Es sieht wie ein gewöhnlicher Aschenbecher aus, wenn der Raucher aber seine Zigarette auf den Rand legt, gibt ein eingebauter Mini-Tonbandgerät 30 Sekunden lang ein ohrenbetäubendes Husten von sich.
- Die 32jährige Indianerin Shaktalata Devi kann, wenn man ihr ein beliebiges Datum nennt, in Sekunden angeben, auf welchen Wochentag es fällt. Für schwierigere Rechnungen, z. B. für die zehnte Wurzel aus einer 40stelligen Zahl, braucht sie ungefähr 30 Sekunden. Vor drei Jahren hat Frau Devi, die jetzt in England lebt, ein Töchterchen direkt auf dem Flugplatz Heathrow bei London zur Welt gebracht. „Das war mein erster Rechenfehler“, sagte sie. „Die Entbindung hat sich um eine Woche verspätet.“

### ENTDECKUNG DER TÜRKOLOGEN

Dieser Tage hat die spezielle epigraphische Expedition des Instituts für Sprachkunde der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR am rechten Hüter (nördlicher des Staudamms Kapischagal) ein neues alttürkisches Denkmal der Runenschrift in Form eines Grabsteins entdeckt. Die Expedition wurde vom Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR S. K. Kenesbajew geleitet. An der Expedition nahmen die korrespondierenden Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, G. G. Mugasbajew und A. T. Kaidarow, die Assistenten A. Kussainow und K. Chussainow teil, Direktor der Mittelschule des Weinbauwuchs „III“, Geschichtslehrer K. Shunusbajew begleitete sie.

### Für Besitzer von Personenkraftwagen

Unlängst wurde vom Rayondienstleistungsombud Lugowoje für Besitzer von Personenkraftwagen bei der Tankstelle auf der Frasse Almeta, Almaty — Dzhambul eine Station für technische Wartung der Wagen eröffnet. Die Station wird vom Meister Anatol Dolj geleitet. Er ist Schlosser-Motorist, Mechaniker und Fahrer 1. Klasse. Ihm helfen die Reparaturbetriebe Heinrich Neubauer, Sergej Lwow und Nikolaj Ring. In der Zentrallhalle gibt es die verschiedensten Werkbänke, die die notwendigen Reparaturen auszuführen. Es funktioniert eine automatische Waschanlage und eine Halle für Antriebschen der Wagen. „Wir leisten wie Kleinreparatur so auch Generalüberholung von Personenkraftwagen aller Marken“, sagt Anatol Dolj. „Bestellungen gibt es bei uns viele.“ Nebenbei ist eine Gaststätte eröffnet. Solange der Wagen überholt wird, können die Kunden gemütlich ausruhen. Ihnen stehen Fernseher, Tischspiele, Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung.

### Leo WEIDMANN Die Indulgenz

2. Fortsetzung Erzählung  
Seinem Söhnen prägte er ein, was in der Familie Groß vom Vater zum Sohn überliefert wurde. „Macht es gut, macht es so gut, daß ihr es gar nicht besser machen könnt!“  
„Es“ bedeutete Jedes Ding. Jede Sache mit denen man es im Leben zu tun haben könnte. Welches Ding und welche Sache — Bruno wußte es selbst nicht genau. Der Grundsatz war wichtig, den er seinen Söhnen beibrachte, im Übrigen verließ er sich auf den gesunden Menschenverstand seiner Buben.  
Martha träumte davon, ihre Kleider einmal als Arzte, einmal als Lehrer oder sogar als Rechtsanwältin zu sehen — je nachdem, welchen Eindruck auf sie der Vertreter des betreffenden Berufs machten, die als Besteller bei Bruno aus und ein gingen. Der Vater aber versagte es sich die Söhne irgend wie zu beeinflussen. Er war fest überzeugt davon, daß es eine geringere Stufe sei, dem Mann eine widerwärtige Frau zu freiben als dem Menschen einen Beruf aufzuzwingen, der ihm nicht gefiel.

stand. Und der Mythos über Adam und Eva sei einfach ein Muster uralter Poesie. Und die Legenden über das Erdleben Jesus Christus wunderbarste Geburt und sein Aufstehen hatten für den Pastor nicht die geringste Bedeutung.  
„Aber der Mensch muß danach streben, seinen Geist über das Fleisch zu erheben“, sprach der Pastor geheimnisvoll und mit tiefem Sinn, „denn eben dadurch unterscheidet er sich von den stummen Kreaturen, meine Jungen.“  
Martha fürchtete diese Gespräche des Pastors mit ihren Söhnen. Seine Worte ängstigten die Frau, denn der Pastor schien dabei ein ganz anderer Mensch zu sein mit seinem ungewöhnlichen weltfremden Blick.  
„Diese Töchter“, Eichhorn wies irgendwohin in die Ferne, „haben die Welt dahinter gebracht, daß das Christentum den wahren Gott verloren hat. Ludwig hat das richtig bemerkt. Die Orthodoxen beschuldigen uns in der Glaubenskatastrophe. Aber sie tragen selbst die Schuld daran, ihre närrischen Märchen, die Sakramente und Wunder haben die Religion absurd vollständig sinnlos gemacht. Niemand, wenn er nur ein Fünkchen Verstand besitzt, glaubt an die Unmündigkeit von Auf-dem-Wasser-Wandeln, von dem Mann vom Himmel und anderen Hokuspokus, Infantillismus, Rückständigkeit, Pithkeanthropusintellekt. Der wahre Glaube ist unvernehmbar und Hochstapelei. Wie ihr wollt, meine Jungen, aber Ludwig hat die Wahrheit doch recht, unendlich recht.“  
Er nannte den Philosophen Feuerbach einfach Ludwig, und es schlen, als seien sie befreundet, und das rief besondere Achtung für seine Worte hervor.  
„Was ist denn dann die Wahrheit? Wo findet man sie? Worin?“  
„Man muß sie suchen, meine Lieben. Suchen! Es gab und es gibt in der Geschichte der Menschheit nichts Erhabeneres, als die Wahrheit zu finden, dem Menschen, den wahren Sinn des Lebens zu offenbaren.“  
Da aber erlosch das Fieber des Pastors. Die Hände, die eben noch energisch seine Worte unterstrichen hatten, sanken kraftlos in den Schoß, und er sprach fast schlafwachen lächelnd:  
„Ihr versteht natürlich, meine Lieben, daß diese Reden nicht für alle Ohren bestimmt sind. Der Pöbel ist ungebildet und dumm. Er benötigt leider noch einen Gott, der ihm Furcht und Schrecken einflößt. Der Pöbel braucht noch Himmel und Hölle, ewige Freuden und ewige Qualen. Ja, ihr aber... Ihr müßt die Wahrheit erkennen. Sucht sie. Vielleicht ist es euch beschieden, im Leben und drei Körbe reibet viel Liebe sind, auf dem schon so viele helle Köpfe einherirrten.“

### BÜCHERMARKT der Freundschaft

Goethe. Ein Lesebuch für unsere Zeit	0,65 Rubel
Shakespeare. Ein Lesebuch für unsere Zeit	0,65 Rubel
Friedrich Wolf. Ein Lesebuch für unsere Zeit	0,65 Rubel
Die Achtundvierziger. Ein Lesebuch für unsere Zeit	0,65 Rubel
F. Schiller. Kavalie und Liebe	1,08 Rubel
Gerhart Hauptmann. Dramen	0,90 Rubel
Heinrich Mann. Professor Unrat	0,90 Rubel
Thomas Mann. Buddenbrooks	1,20 Rubel
Anna Seghers. Die Toten bleiben jung	1,20 Rubel
Anna Seghers. Sonderbare Begegnungen. Erzählungen	0,69 Rubel
Willi Bredel. Die Väter	0,75 Rubel
Willi Bredel. Die Söhne	0,84 Rubel
Willi Bredel. Die Enkel	0,93 Rubel
E. Strittmatter. Der Wundertäter. Bd. I—II	1,68 Rubel
George Bernard Shaw. 7 Stücke	0,90 Rubel
Thomas Wolfe. Schau heimwärts, Engel	1,40 Rubel
Nicolas. Geschichte eines dicken Mannes, worin drei Löwen und drei Körbe reibet viel Liebe sind	1,10 Rubel
Johanna Hoffmann. Villon, den ganz Paris gekannt hat. Historischer Roman	0,80 Rubel
Hawthorne Nathaniel. Der Marmorfaun oder die Geschichte vom letzten Monte Beni	0,94 Rubel
Der Fuchs und die Trauben. Deutsche Tierdichtung des Mittelalters	1,50 Rubel
Russische Volksmärchen.	1,20 Rubel
Krause. Oper von A—Z. Ein Opernführer Meyers Jugendlexikon.	1,40 Rubel
Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an folgende Adresse zu richten:	
630099 Nowosibirsk, Красный проспект 29, Центральный дом книги отдела «Друзья»	

UNSERE ANSCHRIFT

Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionskoll. 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65 414



TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Cheft — 2-17-07  
verantwortl. Sekretär — 2-79-84  
Abteilungen: Propagan — 2-16-51  
Wirtschsch — 2-18-23  
Kultur — 2-74-26  
Literatur und Kunst — 2-18-71  
Information — 2-78-30  
Leserbriefe — 2-77-11  
Buchhaltung — 2-56-45  
Dienstredakteur — 2-06-49  
Fernruf — 72